

Die Kirchenkompositionen Dresdner Komponisten in Böhmen

von Jaroslav Bužga

Die gegenseitigen musikalischen Beziehungen zwischen Dresden und Prag zogen in den letzten Jahren im Zusammenhang mit den vielseitigen Forschungen über das Leben und Schaffen von Jan Dismas Zelenka, die ihnen gebührende Aufmerksamkeit auf sich. Dabei wurden auch manche, in Dresden tätige böhmische Komponisten erwähnt. Im Gegensatz dazu fanden die ehemaligen Kontakte verschiedener in Dresden wirkender Komponisten zu Böhmen bisher wenig Beachtung.

Der folgende Beitrag möchte deswegen auf einige Kompositionen hinweisen, die von den am Dresdner Hof im 17.–18. Jahrhundert tätigen Komponisten verfaßt und in Böhmen aufgeführt wurden. Aus diesem Anlaß wurden die verschiedenen Eintragungen in den Inventaren der Zisterzienser-Abtei in Osek (Ossegg)¹ und die aus dem 18. Jahrhundert stammenden Inventare der Kreuzherren in Prag untersucht. Die in diesen Musikinventaren eingetragenen Kompositionen von Zelenka und von Johann Adolph Hasse, die in anderen Studien behandelt wurden, sollen in diesem Zusammenhang möglichst ausgeklammert bleiben, oder nur am Rande erwähnt werden. Es läßt sich auch nicht nachweisen, ob sich alle genannten Eintragungen tatsächlich auf verschiedene Kompositionen beziehen, oder ob die gleichen Kompositionen eventuell mit anderen liturgischen Texten versehen wurden und unter verschiedenen Titeln zirkulierten.

Die Zisterzienser-Abtei in Osek (Nordböhmen, am Fuße des Erzgebirges) war eine traditionelle Musikstätte, in der auch weltliche Musik aufgeführt wurde. Manche für den dortigen Kirchenchor bestimmte Kompositionen wurden in Dresden erworben, wie aus den Eintragungen zu ersehen ist. Die Kreuzherrenkirche² am Fuße der Karlsbrücke in der

¹ Eine zusammenfassende Übersicht über die Oseker Musiksammlung bringen Jiří Mikuláš und Michaela Žáčková, *Hudba v klášteře in 800 let kláštera Osegg* [Musik im Kloster in 800 Jahren von Kloster Osegg], hrsg. v. N. Krutský, Osek 1996, S. 245–258. (Mit einer ausführlichen Bibliographie der älteren Abhandlungen über die Geschichte der Musik im Kloster und mit einem deutschen Resumé.) Die Musiksammlung von Osek ist im Museum der Tschechischen Musik in Prag deponiert. Der Verfasser bedankt sich bei Herrn Mg. J. Mikuláš für die wertvollen Hinweise bei der Bearbeitung der vorliegenden Abhandlung, die sich auf die drei Oseker Musikinventare (Muzeum české hudby, Sammlung Osek, Sign.: 65/52) aus dem 18. Jahrhundert stützt: *Inventarium Musicorum Anno 1706* (weiter Oseker Inventar 1), *Catalogus Musicalium Anno 1720 et Anno 1733* [...] (weiter Oseker Inventar 2) und *Catalogus Musicalium pro Choro Ossecensi* [...] 1753–1754 (weiter Oseker Inventar 3).

² Zur Musikpflege bei den Prager Kreuzherren siehe Jiří Fukač, *Křížovnický hudební inventář* [Musikinventar der Kreuzherren], Diplomarbeit M. sch., P. hil. Fakultät, Brno 1959. Das Musikinventar der Prager Kreuzherren von 1737/38 ist (ohne Titelblatt) in der Bibliothek der Kreuzherren in Znojmo (Znaim) deponiert, die Musiksammlung der Prager Kreuzherren befindet sich im Kreuzherrenkloster in Prag. Zur Musik bei den Kreuzherren im 18. Jahrhundert siehe Otakar Kamper, *Hudební Praha 18. věku* [Das musikalische Prag im 18. Jh.], Prag o. J.; Jaroslav Bužga, „Einige Quellen zur Geschichte der Oseker Kirchenmusik“, in: *De musica disputationes Pragenses* I, 972, S. 79–149; Milan Poštolka, „Libreta Strahovské hudební sbírky“ [Libretti der Strahover Musiksammlung], in: *Miscellanea musicologica* 25–26, Prag 1973, S. 79–149 und Vladimír Novák, *Musica Navalis*, Prag 1993.

Prager Altstadt war im 18. Jahrhundert durch verschiedene, musikalisch aufwendige Veranstaltungen berühmt. Die Prager Kreuzherren unterhielten rege Kontakte mit den Wiener Kreuzherren und in beiden Klosterkirchen wurden Kompositionen gleicher Komponisten aufgeführt.³

Das in der Prager Kreuzherrenkirche und in der Oseker Zisterzienserkirche in vieler Hinsicht ähnliche musikalische Repertoire umfaßte die damals bekannten und verbreiteten Kirchenkompositionen von italienischen Komponisten, wie Leonardo Leo, Domenico Sarri, Leonardo Vinci, Giovanni Bassani, Antonio Caldara, Antonio Lotti, Baldassare Galuppi und Antonio Vivaldi. Ferner wurden Kirchenkompositionen österreichischer Komponisten, wie Johann Joseph Fux und Mathias Oettel, sowie einheimischer Komponisten, wie Mikuláš František Xaver Wentzely, Česlav Vaňura, Franz Ludwig Poppe, Šimon Brixi und Jan František Novák aufgeführt. (Nebenbei sei bemerkt, daß in der katholischen Schloßkapelle in Dresden unter Zelenka ein ganz ähnliches Repertoire erklang.)⁴

Von den in Dresden tätigen Komponisten, wie Vincenzo Albrici, Alberto Ristori, Johann Christoph Schmidt, Johann David Heinichen, Carl Heinrich Graun, Balthasar Willicus, Ullig (Uhlig) und Johann Baptist Georg (Jan Křtitel Jiří) Neruda wurden Kirchenkompositionen in Böhmen bekannt. Leider haben sich die in diesem Zusammenhang ebenfalls wichtigen Musiksammlungen (oder die Musikinventare) der beiden ehemaligen Jesuiten-Kirchen in Prag im Klementinum und auf der Kleinseite – im 18. Jahrhundert bedeutende Musikstätten, an denen auch der junge Zelenka wirkte – nicht erhalten. Von den dortigen Musikaufführungen zeugen jedoch die gedruckten Oratorien-Libretti aus dem 18. Jahrhundert.⁵

Mit der Prager Jesuiten-Kirche im Klementinum ist auch die Tätigkeit des zeitweise in Dresden wirkenden italienischen Komponisten Vincenzo Albrici (1631–1696) verbunden.⁶ Albrici war während der Regierungszeit der Kurfürsten Johann Georg I. und Johann Georg II. Mitglied der kurfürstlichen Kapelle in Dresden (1653–1680) und seit 1675 ihr Kapellmeister. Nach dem Regierungsantritt von Johann Georg III. wurde er gemeinsam mit anderen italienischen Musikern entlassen. Er ging nach Leipzig, wo er

³ Über die Musik bei den Wiener Kreuzherren siehe Friedrich W. Riedel, *Kirchenmusik am Hofe Karl VI. (1711–1740)*, München und Salzburg 1977.

⁴ Jaroslav Bužga, „Zelenkas Musikinventar aus der katholischen Schloßkapelle in Dresden“, in: *Fontes Artis Musicae* 31, 1984, S. 198–206; *Dráždanský inventář Jana Dismase Zelenky z roku 1726*, hrsg. v. J. Bužga, Prag 1986; *Zelenkas Dokumentation, Quellen und Materialien*, hrsg. v. W. Horn und Th. Kohlhasse in Verbindung mit O. Landmann und W. Reich, 2 Bde., Wiesbaden 1989.

⁵ Zelenka komponierte für die Jesuiten-Kirche im Klementinum die Osterkantaten *Dominus pestilentiam* (1709), *Attendite et videte* (1712) und die Musik zu dem festlichen Melodrama zur Krönungsfeierlichkeit des Kaisers Karl VI. *Sub oles pacis* (1723). Vgl. Wolfgang Reich, *J. D. Zelenka. Thematisch-systematisches Verzeichnis der musikalischen Werke*, Dresden 1986, S. 29 [Z. 58 f.] und S. 50 [Z. 175]. Bei den Jesuiten an der Kleinseite wurde Zelenkas Schuldrama *Via Lauerata* (1704) aufgeführt (verschollen). Vgl. Vladimír Novák, „K počátkům dramatické tvorby J. D. Zelenky“ [Zu den Anfängen des dramatischen Schaffens von J. D. Zelenka], in: *Hudební věda* 4, 1967, S. 662–664. Über die Musik bei den Jesuiten im Klementinum und auf der Kleinseite in den Arbeiten von Kamper, *Hudební Praha* [s. Anm. 2], Bužga, „Einige Quellen zur Geschichte“ [s. Anm. 2], Poštolka, „Libreta Strahovské“ [s. Anm. 2] und Jaroslav Bužga, „Der junge Christoph Willibald Gluck bei den Prager Jesuiten“, in: *Festschrift Klaus Hortschansky zum 60. Geburtstag*, Tutzing 1995, S. 181–192.

⁶ Vgl. Wolfram Steude, Art. „Vincenzo Albrici“, in: *MGG*, Personenteil, Bd. 1, Kassel 1999, Sp. 309–401.

zum lutherischen Glauben übertrat und Organist an der dortigen Thomaskirche wurde. Anfang des Jahres 1682 ging Albrici nach Prag, wo er sich schon einmal im Jahre 1680, anlässlich der Aufführung seines Oratoriums *Jephthe*, bei den Jesuiten im Klementinum aufhielt. In Prag wurde Albrici wieder katholisch und wirkte bis zu seinem Tode an der St.-Thomas-Kirche des Augustinerklosters. (Die dortige Musiksammlung hat sich jedoch nicht erhalten.)

Manche in den Oseker Musikinventaren eingetragenen Kompositionen Albricis sind auch in dem Verzeichnis seiner erhaltenen Kompositionen aufgeführt⁷, was vielleicht ihre Dresdner Herkunft bezeugt. (Wie bekannt, nahmen damals die Musiker ihre Notenbestände mit auf Reisen.) Dagegen ist mit einer Ausnahme keine der im Prager Kreuzherren-Inventar eingetragenen Kompositionen Albricis anderweitig bezeugt; sie dürften demnach erst in Prag entstanden sein.

Albricis Kompositionen im Oseker Inventar: A. Offetoria, Vespere, Antiphonen, Kirchenarien, Concerti, Messe-Teile, manchmal ohne Besetzung. (Die mit einem * versehenen Kompositionen sind im Kompositionsverzeichnis des Artikels „Albrici“ in der *MGG* erwähnt.)⁸

Inventar 1:

- *Sanctus elegans*, fol. 7a
- *Panis angelicus*, fol. 8b
- *Tantum in te est Deus*, fol. 8b
- *O, salutaris hostia*, fol. 8b
- *Ubi est charitas et amor à 4*, fol. 9a, (dasselbe im Inventar 2, fol. 7a) *
- *Si Dominus mecum*, fol. 9a *
- *Germinavit [...] A. T. B.*, fol. 11a, (dasselbe im Inventar 2, fol. 25a)
- *Exsurge mortalis*, fol. 11a, (dasselbe im Inventar 2, fol. 25a)
- *Cur flex Jesu, C. 1, 2 V.*, fol. 25a
- *Elevare mens fidelis, C. A. B., 2 V. [...]*, fol. 12a, (dasselbe im Inventar 2, fol. 7a)
- *Primitiae diei [...]*, fol. 12a
- *Ad te levavi à 4 Voc.*, fol. 12a
- *O, Deus, cordis mei, C. solo, 2 V.*, fol. 12b
- *Dilecte pater, C. solo, 2 V.*, fol. 12b
- *Spargite flores C. A. T. B., 2 V.*, fol. 13a (dasselbe im Inventar 2, fol. 7a) *
- *Unicum animae mei desiderium*, fol. 13a
- *Venite filii A. T. B., 2 V.*, fol. 13^o (dasselbe im Inventar 2, fol. 7a) *
- *Omnes gentes, plaudite [...] A. T. B., 2 V.*, fol. 13a
- *Intonuit de caelo Dominum C. A. B.*, fol. 13a
- *Adoro te, devote [...] C. A. T., 2 V. de Viol.*, fol. 13b
- *In voce exultationes C., 2 V.*, fol. 13b
- *Dulcis Jesu, dulcen nomen C.*, fol. 15a

⁷ Ebd.

⁸ Ebd.

- *O, Jesu, dulce nomen C., 2 V.*, fol. 15b (dasselbe im Inventar 2, fol. 10b und 25a)
- *Hymnodia harmonica 7 ariae de Passione D. N. C., 2 V.*, fol. 15a
- *Lieber, lieber ist mein Leben⁹, C. T., 2 V.*, fol. 15a
- *Ubi es, dilecte Jesu, C., 2 V.*, fol. 15a
- *Magnificat ab 8 vocib.*, fol. 16a (dasselbe im Inventar 2, fol. 35a)
- *Laudate pueri à 4 vocibus*, fol. 16a *

Inventar 2 :

- *Si Dominus mecum*, fol. 7a
- *Unicum de mea desiderium*, fol. (?)
- *Ariae 4*, fol. 10b
- *Germinavit [...] de nativ*, fol. 22a
- *O, salutaris hostia*, fol. 22b
- *Tantum in te Deum*, fol. 22b
- *Ariae [...] de Nativitate Dominis*, fol. 22b
- *Ariae 4 [...]*, fol. 10b und 25a
- *Salve regina, aluid C. solo*, fol. 35a
- *De Passione Domini, C., 2 Violet [...]*, fol. 29a
- 9 Arien auf deutsche Texte, offensichtlich Übersetzungen der ursprünglich lateinischen Texte, fol. 29a (... doch noch geschrieben ... – was für leben wir geführt – Christi Mutter. Stabat mater – Liebster [...] – Maria, gib [...] von Hertenzen – ... Gebet nicht ...
- *Ballettae*, fol. 39b

Inventar der Prager Kreuzherren:

- *Offert. Cogite, ô homo, à 4 Voc.*, fol. 15^v *
- *19. Introit. In dedicatione ecclesiae à 4 Voc.*, fol. 28^v
- Offertorien, fol. 39^r, 39^v:
- 2. *Ad te levavi à 4 Voc.*
- 3. *Conturbato est à 4 Voc.*
- 4. *De S. Stephano Sederunt principes à 4 Voc.*
- 5. *Recordare mei à 4 Voc.*
- 6. *Si bona suscepinus à 4 Voc.*
- 7. *Dextera Domini à 4 Voc.*
- 8. *Ascendit Deus à 4 Voc.*
- 9. *Confirma hoc Deus à 4 Voc.*
- 12. *Factum est praelium à 4 Voc.*
- 15. *Elegerunt apli à 4 Voc.*
- *Alleluja, Victortia de R. D. à 5 Voc., D-Dur*, fol. 43^r

⁹ Offensichtlich eine deutsche Übersetzung des ursprünglich lateinischen Textes.

In den Musikinventaren von Osek und von den Prager Kreuzherren sind auch die Kirchenkomponisten von dem in Dresden tätigen italienischen Komponisten Giovanni Alberto Ristori (1692–1753) eingetragen.¹⁰ Ristori war der Sohn des aus Venedig an den Hof August des Starken gekommenen Direktors einer italienischen Theatertruppe und schrieb für diese Theatertruppe szenische Musik. Zugleich leitete Ristori die sogenannte „Polnische Kapelle“, die den Hof während der Sommer-Aufenthalte in Warschau begleitete. Nach der Auflösung des italienischen Theaters im Jahre 1733 mußte sich Ristori trotz seiner Bemühungen mit weniger bedeutenden Positionen in der Hofkapelle zufriedenstellen, bis er schließlich 1750 zum Vice-Kapellmeister unter Hasse ernannt wurde. Ristori komponierte Opern, Instrumentalwerke, Oratorien und verschiedene Kirchenkompositionen.¹¹

Messen und Mess-Teile im Oseker Inventar 2:

- *Missa S. Ignati ex D*, fol. 2b
- *Kyrie et Gloria ex C Dominicalis*, fol. 3a

Inventar 3 :

- Nr. 6, *Kyrie von Missa integra à 4 Vocibus, Violinis 2, Violetta et Organo*, fol. 19a
- Nr. 18, *Kyrie, Gloria, Sanctus et Agnus à 4 Vocibus, 2 Violinis, Violetta, Lituis cum Organo*, fol. 20a
- Nr. 19, *Missa integra à 4 Vocibus, 2 Violinis, Violetta cum Organo*, fol. 26a

Inventar der Prager Kreuzherren:

Messen und Mess-Teile:

- 13. *Missa à 4 Voc., 2 Oboe, 2 Corni in F*, fol. 2^v
- *Credo et Sanctus à 4, A-Dur*, fol. 4^r
- *Missa à 4 Voc., D-Dur*, fol. 14^r
- *Missa Ave Maria à 4 Voc., D-Dur*, fol. 38^v
- *Missa Sti. Viti à 4 Voc., C-Dur*, fol. 38^v
- *Missa Ave Maria à 4 Vocibus, D-Dur*, fol. 39^r

Andere Kirchenkompositionen:

- 11. *Dixit à 4 Voc., F-Dur*, fol. 7^v
- 12. *Dixit à 4 Voc., F-Dur*, fol. 7^v¹²
- 22. *Nisi Dominus à 3 Vocibus Cant. Alt et Bass.*, fol. 8^r
- 12. *Cant. Corde amanti anxia quaero C : S : C*, fol. 24^r

¹⁰ Über Ristori vgl. Sven Hanselt und Wolfgang Hochstein, Art. „Ristori, Giovanni Alberto“, in: *NGroveD²* 21, London 2001, S. 443 ff. und Wolfgang Horn, *Die Dresdner Hofkirchenmusik 1720–1745*, Kassel etc. 1987.

¹¹ Zelenka notierte in sein Inventar von Ristori „5 duetti pro Quadraagesima à canto e alto“, Bužga, *Dráždanský inventár Jana Dismase Zelenky* [s. Anm. 4], S. 57.

¹² Hanselt und Hochstein, Art. „Ristori“ [s. Anm. 10], S. 444.

- *Cant.: Laeti Campi, T. Solo F*, fol. 25^r ¹³
- *Dixit à 4 Vocibus B, 2 Clari. ad lib.*, fol. 48^v
- *Dixit à 4 Vocibus, 2 Clar. ad libitum*, fol. 48^v
- *6. Confitebor à 3 Voc., Violin. unis., g-Moll*, fol. 48^v
- *4. Magnificat à 4 Voc. cum Tubis F*, fol. 50^v
- *4. Magnificat à 4 Voc. cum Tubis D*, fol. 50^v

Oratorien :

- *12. Anno 1748 Oratorium breve cum libellis bonum de Nicodemo et Josepho ungendero et sepeliendo Corpus D. N. J. Christi Dresda – Autore Ristori procuratum ab Illma DD. Comitissa Golcz, secunda pars*, fol. 56^r.¹⁴
- *24.–25. 1756: Oratorium titulatur La Morte d' Abel componimento sacro bene productum residum precentis Anni [1755] Dresda Authore Mathia (sic!) – Ristori ab Illa D. D. Com. de Golcz procuratum. Recitativo à D. Zachow. In Ariis aplicatus textus à Bleileb*, fol. 57^v.¹⁵

Die italienischen Komponisten Ristori und Albrici waren Katholiken und mit der katholischen Liturgie und mit den entsprechenden Formen der katholischen Kirchenmusik vertraut. Dagegen mußten sich die protestantischen Komponisten Schmidt und Heinichen im Rahmen ihrer neuen musikalischen Verpflichtungen erst mit der katholischen Liturgie und mit den Formen der katholischen Kirchenmusik vertraut machen, damit sie die für den Gottesdienst in der katholischen Schloßkapelle erforderliche Kirchenmusik besorgen konnten. Die katholische Schloßkapelle war im protestantischen Dresden als ein besonderes Zentrum der katholischen Kirchenmusik ziemlich isoliert. Die katholischen Kirchenkompositionen der protestantischen Komponisten – auch J. S. Bach komponierte seine *Missa in h-Moll* (BWV 232¹) wahrscheinlich für den Dresdner Hof – konnten sich sonst im protestantischen Sachsen kaum geltend machen. Ihre Verbreitung in Böhmen entsprach hingegen den gegebenen kirchlichen und musikalischen Verhältnissen.

Der Kapellmeister Johann Christoph Schmidt (1664–1676) wirkte seit seiner Kindheit (mit 12 Jahren war er Choralist) bis zu seinem Tode am Dresdner Hof. In der Hofkapelle avancierte er 1696 zum Hauptkapellmeister. Nach dem Konfessionswechsel August des Starken zum katholischen Glauben (1697) sorgte Schmidt neben seinen anderen Verpflichtungen für die katholische Kirchenmusik. Diese wurde jedoch seit dem Jahr 1717 von Johann David Heinichen geleitet.¹⁶

Schmidts Werke im Oseker Inventar 2:

- *Offertorium De [...] Ecclesia et de Confessore*, fol. 35b
- *Vesperae integrae et breves*, fol. 36a

¹³ Ebd., S. 445.

¹⁴ Es handelt sich hier offensichtlich um das *Oratorium La Disposizione della croce di Nostro Signore*, Dresden 1727/1732, [s. Anm. 12].

¹⁵ Das Oratorium ist im schon erwähnten Artikel des *NGroveD²* nicht verzeichnet [s. Anm. 12].

¹⁶ Über Schmidt in Dieter Härtwig, Art. „Johann Christoph Schmidt“, in: *NGroveD²* 22, London 2001, S. 538.

Oseker Inventar 3:

- 11. *Missa integra à Canto 1mo et 2do, Alto et Tenore uno, Bassi Duplici, Violinis 2, Alto-Viola, Clarinis 2 obligat. cum Organo*, fol. 13b
- 12. *Kyrie et Gloria à 4 Vocibus, Violinis 2, Clarinis 2 Obligat., Trombone 2 et Organo*, fol. 13b
- 13. *Missa integra à 4 Vocibus, Violinae, Trombonis et Clarinis 2 obligatis, Violone et Organo*, fol. 13b
- 12. *Missa integra à 4 Vocibus, Violinis 2, Alto-Viola, Trombonis et Clarinis 2 obligatis, cum Organo*, fol. 19b
- 13. *Missa integra à 4 Vocibus, Violinis 2, Alto-Viola, Clarinis 2 ad libitum cum Organo*, fol. 25a

Inventar der Prager Kreuzherren:

- 11. *Dixit à 4 Voc., 2 Clarini*, fol. 7^v
- 9. *Magnificat à 4 Voc., 2 Clarinis, 2 Tromboni*, fol. 8^v
- *Vesperae de Confessore, idem Psalmi, inter quos Laudate Dominum est à Capella à 4 Voc.*, fol. 9^f
- *Vesperae Solemniores de Confessore vel Dominica à 4 voc. inter quos Psalmus Dixit, Laudate Pueri, Magnificat inveniuntur*, fol. 9^f

Johann David Heinichen (1683–1729) wurde für die Dresdner Hofkapelle von dem Kronprinzen und späteren König Friedrich August II. im Jahre 1716 in Venedig angeworben. Er kam nach seiner vorherigen vielseitigen musikalischen Tätigkeit in Deutschland und in Italien nach Dresden und wurde 1717 mit der Leitung der katholischen Kirchenmusik beauftragt. Nach seiner Erkrankung wurde er bis zu seinem Tode von Zelenka vertreten.¹⁷

Heinichens Werke in den Oseker Inventaren 2 und 3:

- *Aria ex C Laetatus ordamus, B. solo*, Inventar 2, fol. 17a
- *Laetamus ordamus à B. solo*, Inventar 2, fol. 27b
- *Veni Sancte Spiritus de Pentecost.*, Inventar 2, fol. 22a
- *Kyrie et Gloria [g-Moll] à C. A. T. B., Violinis 2, Viola, Hobois obligat., Flauto traverso solo in Qui tollis, Fagotto*, Inventar 3, fol. 7a

Inventar der Prager Kreuzherren:

- 6. *Salve Regina à 4. voc.*, fol. 9^v
- 9. *Salve à 4 Voc., c-Moll*, fol. 46^f

¹⁷ Über Heinichen vgl. George J. Buelow, Art. „Johann David Heinichen“, in: *NGroveD²* 11, London 2001, S. 319 ff. und Wolfgang Horn, *Die Dresdner Hofkirchenmusik 1720–1745*, Kassel 1987.

- 58. *Salve à 4 Voc., g-Moll, fol. 46^r*
- 5. *Beatus Vir à 4 Voc., Senza Stromenti Dis, fol. 49^r*
- 15. *In exitu Israel à 4 Voc., Con strom., G-Dur*¹⁸

Im Gegensatz zu den erwähnten Komponisten Heinichen und Schmidt, die, soweit es bekannt ist, niemals in Böhmen waren, besuchte der Komponist Carl Heinrich Graun (1703–1759) zusammen mit anderen Dresdner Musikern, wie Zelenka, Silvius Leopold Weiss, Johann Joachim Quantz und wahrscheinlich auch mit seinem älteren Bruder, Johann Gottlieb Graun, Prag im Jahre 1723. Carl Heinrich Graun, ehemals Schüler der Kreuzschule in Dresden, war in der Musik von dem Kapellmeister Schmidt und dem Cembalisten Christian Pezold ausgebildet und wirkte zu jener Zeit am Dresdner Hof. In Prag spielte Carl Heinrich Graun bei der feierlichen Vorstellung der Krönungsoper *Costanza e Fortezza* von Johann Joseph Fux, im Orchester mit.¹⁹ (Anstatt des erkrankten Komponisten leitete die Aufführung Antonio Caldara.) Dieser Besuch Grauns in Prag stand jedoch offensichtlich in keiner Verbindung mit den erst viele Jahre später erfolgten Aufführungen seiner Oratorien bei den Prager Kreuzherren.

Inventar der Prager Kreuzherren:

- 13.1749: *Oratorium collectum ex diversis Authoribus Fux, Porpora, Graun, coram operis et Nobilitate plene bene productum à Joseph Bleileb cum Libellis Cadutta di Pietro prima pars, fol. 56^v*²⁰
- 14.1750: *Oratorium collectum secunda pars libelli Giesu negato ex diversis Authoribus Fux, Contini, Graun, Porpora, Lotti cum applausu productum à Bleileb, fol. 56^v*²¹
- 28.29.30.1758: *Oratorium vel secunda pars titulatur La Madre die Macabei. Ariae ex Oratorio germanico de passione Autore Graun à D. Wenceslao Schödl, Berlin: Sinfonia Hasse, Recit. et Chorus à D. Zachow cum laude et copiosa Nobilitate sine inventione productum. Textus transversus à Bleileb, fol. 57^r*²²

¹⁸ Die in Zelenkas Musikinventar [s. Anm. 4] Heinichen zugeschriebenen Komposition *Huc pastores* (p. 54) identifizierte Wolfgang Horn [s. Anm. 10] als eine Komposition von G. F. Händel.

¹⁹ Über Graun in Christoph Henzel, Art. „Johann Gottlieb Graun“, in: *NGroveD²* 10, London 2001, S. 307–312.

²⁰ Ob zu der Aufführung des Oratoriums ein Libretto herausgegeben wurde, ist nicht bekannt.

²¹ Im Jahre 1750 wurde das Oratorium-Libretto herausgegeben: „Gesù Christo Negato da Pietro Má Di Pianto Amaro Confesso Per Essemplio Di Penitenza [...] Proposto in Un Oratoria die Musica Al Sacro Sepolero. Nella Chiesa di S. Francesco [...] de Crocigeri [...] in Praga al Ponte. Nel Giorno del Venerdì Santo [...] l'anno M.DCC.L.“ (Autor des Textes und der Komponist der Musik sind nicht angegeben.). Das Oratorium wurde als Pasticcio nach dem in Druck herausgegebenen Libretto von Pietri Pariati bearbeitet. Das ganze Libretto wurde in einem Oratorium von J. J. Fux (1719) vertont. Vgl. Poštolka, „Libreta“ [s. Anm. 2], S. 110. Die Teile des Oratoriums von Fux wurden offensichtlich auch bei dieser Aufführung benutzt.

²² Es handelt sich offensichtlich um Teile einer lateinischen Übersetzung des Oratoriums *Der Tod Jesu*, das 1755 in Berlin uraufgeführt und 1760 gedruckt wurde. Zum anderen ist diese Eintragung unklar. Der Verfasser des auf eine Anregung von Prinzessin Amalia zurückgehenden Libretts von *Der Tod Jesu* war C. W. Ramler. Der erwähnte Autor Schödel aus Berlin dürfte vielleicht ein Bearbeiter des offensichtlich nur in Teilen aufgeführten Werkes sein, ähnlich, wie es bei den anderen Oratorium-Pasticcios der Fall war. Ob zu dieser Aufführung ein Libretto herausgegeben wurde, ist nicht bekannt.

Ein nicht genanntes Oratorium von Graun, offensichtlich ebenfalls *Der Tod Jesu*, wurde auch in Osek vor 1753/54 aufgeführt (laut Eintrag im Inventar).

Oseker Inventar 3:

- 7. *Oratorium à 2 Soprani, Alto, Tenore, Basso, 2 Violini, 2 Flauti, 2 Oboi, 2 Fagotti, Viola et Clavicembalo, Graun*, fol. 85a
- 37. *Graun, Offert. Duplex à 4 vocibus, Violinis 2, Alto-Viola, Lituus 2, Clarinis 2 et Org.*, fol. 66b
- 89. *Graun, Credo, Sanctus in duplici Choro [D-Dur] C. A. T. B., 2 V., 2 Fl., 2 Ob., Va., Org.*, fol. 78a

In den Oseker Inventaren wurden auch einige Kirchenkompositionen (offensichtlich Parodien) Georg Friedrich Händel (*Hendel*) zugeschrieben.

- *Aria pro Corde*, Inventar 2, fol. 34a
- *2 Miserere Romanum à 4 vocum con Organo und Stabat mater à 4 vocum con Organo*, Inventar 3, fol. 88b, Nr. 10–12²³

Über den im Oseker Inventar 2 verzeichneten Dresdner Komponisten Uhlig, auch Ullig, ist nichts bekannt.²⁴ Der Name (tschechisch: Ůhlik) ist zweifellos tschechischer Herkunft und bedeutet übersetzt „Kohlenstift“.

- *Ulich, Miserere Aluid elegans Dresdae coicatum*, fol. 27a
- *Ulig, Salve Regina*, fol. 36b

Am Dresdner Hof betätigten sich weiter die böhmischen Komponisten Balthasar Willicus (1702–1731), ein Mitglied der erwähnten „Polnischen Kapelle“ in Warschau,²⁵ sowie der berühmte Violinvirtuose Johann Baptist Georg Neruda, von dem im Oseker Inventar 3 auch Kompositionen verzeichnet sind.

Oseker Inventar 3:

- *Willicus: Varias imprassae, Lieblicher Ehren-Klang, Ariae 10*. fol. 15a²⁶
- *Neruda: Kyrie et Gloria à C. A. T. B. Violine 2, Alto Viola, Violoncello in Kyrie oblig. Con Organo*, fol. 16a²⁷

²³ Eine Komposition von G. F. Händel besaß auch Zelenka [s. Anm. 4].

²⁴ Über Ullig (Uhlig) Horn, *Die Dresdner Hofkirchenmusik* [s. Anm. 10]. Zelenkas Inventar [s. Anm. 4] enthält von Ullig ein *Beatus* [...] (S. 37) und ein *Salve* [...] (S. 49).

²⁵ Über Willicus in Jaroslav Bužga, „J. D. Zelenka na královské dvoře v Drážďanech“ [J. D. Zelenka am königl. Hofe in Dresden], in: *Hudební věda* 23, 1986, S. 312–329. Zelenka notierte in sein Inventar [s. Anm. 4] ein *Salve* von Willicus (S. 49). Vgl. auch Horn, *Die Dresdner Hofkirchenmusik* [s. Anm. 10].

²⁶ Es handelt sich hierbei um eine Abschrift der unter dem gleichen Titel in Hradec Králové (Königgrätz) in Böhmen im Jahre 1723 (noch vor Willicus' Weggang nach Dresden) erschienenen Kirchenarien.

²⁷ Über Neruda vgl. Zdeňka Pilková, Art. „Johann Baptist Georg Neruda“, in: *NGroveD²* 17, London 2001, S. 769.

Die in der Zisterzienser-Abteikirche in Osek und in der Prager Kreuzherrenkirchen aufgeführten Kirchenkompositionen der Dresdner Komponisten lassen enge Kontakte der in diesen Kirchenhören tätigen Chorregenten mit der Dresdner Hofkapelle erkennen und weisen auf die weitreichende Bedeutung der in Dresden aufgeführten katholischen Kirchenmusik hin. Darüber hinaus deuten zahlreiche Übereinstimmungen mit den in Zelenkas Dresdner Musikinventar enthaltenen Werken auf enge Beziehungen zu den Prager Kreuzherren hin. Von ihnen dürfte er manche Kompositionen für seine Dresdner Musiksammlung erworben haben. Das gleiche ist auch für die erwähnten und nicht mehr erhaltenen Musiksammlungen der beiden Prager Jesuiten-Kirchen, an denen Zelenka tätig war, denkbar. Von den für seine Dresdner Musiksammlung erworbenen Kompositionen konnte er in Böhmen vielleicht katholische Kirchenkompositionen der Dresdner Komponisten zum Austausch anbieten.

Am Anfang des 18. Jahrhunderts wurde Prag wieder eine wichtige Metropole der katholischen Kirchenmusik, nach dem die Stadt während des 30jährigen Krieges ihre ehemalige Bedeutung als namhaftes Musikzentrum verlor. Das ziemlich rege musikalische Leben der Prager Kirchenhöre wurde hauptsächlich von einheimischen Musikern getragen und bot den reisenden italienischen Musikern kaum Möglichkeiten. Der Prager Aufenthalt von Albrici erschien in dieser Hinsicht als eine ganz seltene Ausnahme. Dagegen zog die Residenzstadt Dresden viele Musiker aus ganz Europa und Böhmen an. Während der Regierungszeit der prachtliebenden Kurfürsten und Könige August des Starken und seines Sohnes Friedrich August II. konnten die böhmischen Musiker in Dresden einen in ihrer Heimat kaum denkbaren sozialen und künstlerischen Aufstieg erleben. Nach dem spektakulären Übertritt August des Starken zum katholischen Glauben kam es zu einem grundsätzlichen Wandel der bisherigen höfischen Kirchenmusik. In der neu errichteten katholischen Schloßkapelle mußte die Kirchenmusik den täglichen und feierlich repräsentativen Kirchenfesten entsprechen. Anfangs wurde sie von den protestantischen Kapellmeistern Schmidt und von Heinichen besorgt. Für den in Dresden neu angekommenen Zelenka bot sich dabei eine gute Gelegenheit, Fuß zu fassen. Der in der damals recht komplizierten, im Sinne der Gegenreformation gestalteten katholischen Kirchenmusik erfahrene Musiker konnte (dank seiner Studien und bisherigen Tätigkeit bei den Prager Jesuiten) seine in Böhmen begonnene Musikerlaufbahn unter ganz anderen Bedingungen fortzusetzen. Der Hof bedurfte eines in der katholischen Kirchenmusik erfahrenen Musikers, und Zelenka entsprach diesen Erfordernissen. Zuerst vertrat er den erkrankten Kapellmeister Heinichen, später avancierte er zum Hofkomponisten. Bei seinen Bemühungen um das hohe Niveau der musikalischen Veranstaltungen in der katholischen Schloßkapelle, trat er mit seinen eigenen Kirchenkompositionen hervor. Zugleich besorgte er manche neue, für sein Amt wichtige, Kompositionen, wie seinem eigenhändigen Inventar zu entnehmen ist. Schon während seines Wiener Aufenthaltes im Jahre 1718 hatte sich Zelenka²⁸ manche Musikalien für die Aufführungen in der

²⁸ Zur Bewilligung der finanziellen Zulage für Zelenka während seines Aufenthaltes in Wien (1718) und zu Zelenkas Brief an den König, in dem er an seine Erwerbung der neuen Kompositionen für den Dresdner Hof in Wien erinnert in Jaroslav Bužga, „Dokumenty o působení J. D. Zelenky v Saské dvorní kapele“ [Die Dokumente über die Tätigkeit J. D. Zelenkas in der Sächsischen Hofkapelle] in: *Hudební věda* 12, 1975, S. 84 und 87.

Dresdner Schloßkapelle angeschafft und bekam dafür eine finanzielle Zulage. So nutzte er auch die Möglichkeit sich manche Musikalien in seiner früheren Heimat zu besorgen und knüpfte in dieser Hinsicht wichtige Verbindungen, so auch während seines erwähnten Prager Aufenthaltes im Jahre 1723. Im Rahmen der feierlichen Krönungsfeierlichkeiten wurde Zelenkas festliches Melodrama *Sub olea pacis* vor dem anwesenden Kaiser und vor dem Wiener Hof bei den Jesuiten im Klementinum aufgeführt. Der Komponist, ein kurfürstlicher und königlicher Musiker, erfreute sich gewiß der verdienten Aufmerksamkeit unter den anwesenden Musikern, den musikliebenden Adligen und kirchlichen Würdenträgern. Damals könnte er auch dem Zisterzienser-Abt von Osek und seinem Gefolge begegnet sein.

Die katholische Schloßkapelle in Dresden stellt zwar ein eigenartiges, zugleich jedoch ziemlich isoliertes Musikzentrum im protestantischen Dresden und im protestantischen Sachsen überhaupt dar. Der große Aufwand und Prunk der musikalischen Darbietungen am Dresdner Hof und die virtuoson Leistungen der einzelnen Mitglieder der Hofkapelle riefen eine allgemeine Bewunderung hervor. Weder in Böhmen, noch in anderen benachbarten Ländern Sachsens, konnte der katholischen Kirchenmusik etwas Vergleichbares entgegen gehalten werden.

Die musikalischen Veranstaltungen in Osek und Prag ließen sich mit den hohen virtuoson Leistungen der am Dresdner Hof tätigen Musiker kaum vergleichen. Die musikalisch tüchtigen Handwerker, Obrigkeitsangestellten und Priester in Osek, oder die Jesuiten-Studenten, die in Prag in den dortigen Jesuiten-Kirchen und bei den Kreuzherren mitwirkten, bemühten sich gewiß auch unter den gegebenen Verhältnissen um ein gutes Niveau ihrer musikalischen Aufführungen. In dem breit angelegten Repertoire hatten neben den Kirchenkompositionen italienischer, österreichischer und einheimischer Komponisten auch die katholischen Kirchenkompositionen der katholischen und protestantischen Komponisten aus Dresden ihren festen Platz.